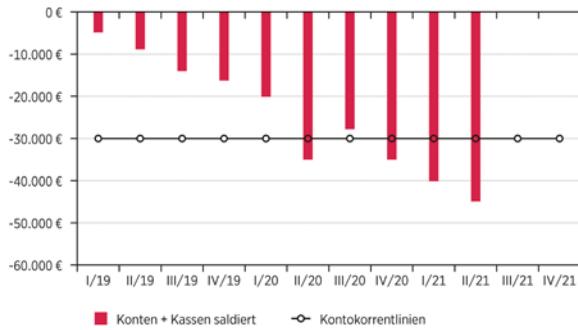
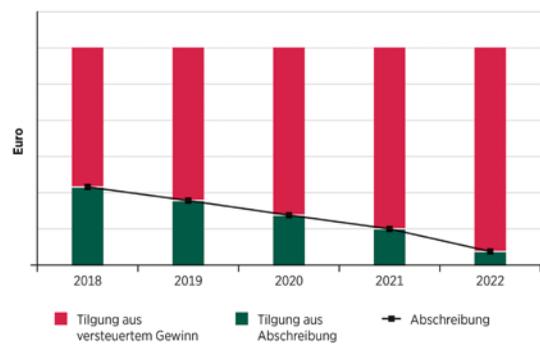


Grafik 1: Entwicklung des Kontostands



Grafik 2: Tilgung zum Teil aus versteuerten Gewinnen



Abschreibungsfall: Was steckt wirklich hinter der Kontoüberziehung?

Man stelle sich eine Praxis mit ordentlichem Gewinn und gleichzeitigem Anstieg der Kontokorrentlinie vor. Wer käme da nicht auf die Idee, dass der Praxisinhaber zu viel Geld entnimmt? So einfach ist es aber nicht, denn das Problem kann ganz woanders liegen, wie folgender Fall zeigt.

Text/Grafiken Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff

Seit sechs Jahren betreibt Dr. Dent seine Zahnarztpraxis. Er hatte sie 2013 von einem Kollegen übernommen und viel investiert. Mittlerweile liegen seine Einnahmen im Durchschnitt. Die Einnahmen der Praxis haben sich gut entwickelt. Dr. Dents Girokonto zeigt jedoch ein anderes Bild. Trotz ordentlicher Gewinne bewegt sich sein Kontostand stetig ins Minus (Grafik 1).

Dr. Dent ist sich sicher, dass er nicht zu viel Geld entnimmt. Für den Lebensunterhalt seiner Familie gibt er bis zu 70.000 € pro Jahr aus. Dazu kommen Zahlungen an das Versorgungswerk, die Krankenversicherung und die Wohnungsmiete:

Wohnungsmiete	18.000 €
Krankenversicherung, Versorgungswerk	25.000 €
Sonstige private Versicherungen	7.000 €
Steuern (Voraus-/Nachzahlungen)	21.000 €
Summe	140.000 €

Sein jährlicher Praxisgewinn liegt bei 150.000 €. Wohin verschwindet das restliche Geld? Dank der Auswertungen seines Steuerberaters kommt Dr. Dent dem Problem schnell auf die Spur: Um die Praxis zu übernehmen und zu renovieren, hatte er einen KfW-Kredit mit zehnjähriger Laufzeit aufgenommen.

Da die übernommene Einrichtung kaum noch einen Wert hatte, wurde fast der gesamte Kaufpreis dem immateriellen Praxiswert zugeordnet und auf die maximal mögliche Abschreibungsdauer von fünf Jahren verteilt. Durch die Abschreibung wurde der steuerliche Gewinn in den ersten fünf Jahren gemindert. Die Steuerzahlungen fielen in den ersten fünf Jahren entsprechend niedrig aus. Nach Ablauf dieser Zeit, also ab dem Jahr 2019, entfiel diese Gewinnminderung. Daher musste Dr. Dent mehr Steuern zah-

len, weshalb er weniger Geld auf dem Konto hatte als vorher. Das Darlehen musste er allerdings weiter tilgen (Grafik 2).

Jährlich gehen bei einem Gewinn nach Steuern von 150.000 € von seinem Konto 165.000 € ab. Der Praxisgewinn reicht also nicht aus, um die Lebenshaltungskosten, Steuern, sonstige persönliche Belastungen und die Tilgung des Kredits zu bestreiten. Wie kommt Dr. Dent aus dieser Abschreibungsfall wieder heraus? Das Angebot seiner Bank, seinen Kontokorrentkredit zu erhöhen, lehnt er ab. Mit Rücksicht auf seine Familie möchte er auch die Lebenshaltungskosten nicht senken. Erst eine Umfinanzierung mit Tilgungsstreckung löst sein Problem. Der Hausbank und der Kontokorrentkredit werden durch ein anderes Darlehen abgelöst. Die Tilgung wird so gewählt, dass sie sich auch bei Beibehaltung des bisherigen Lebensstandards aus der Ertragskraft der Praxis bedienen lässt. Die Finanzierung läuft zwar etwas länger, aber Dr. Dent spart dafür die hohen Kontokorrentzinsen. Für Dr. Dent ist die Sache jetzt noch einmal glimpflich ausgegangen. Grundsätzlich ist das aber ein Thema, das sich mit einer geeigneten Auswertung wie hier Grafik 2 gut steuern lässt. Steigt die Tilgungslast bei sinkenden Abschreibungen, muss gehandelt werden.



Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff

Steuerberater & vereidigter Buchprüfer

Prof. Dr. Bischoff & Partner AG
Steuerberatungsgesellschaft für Zahnärzte
Theodor-Heuss-Ring 26 · 50668 Köln
Tel. +49 221 912 840-0
E-Mail service@bischoffundpartner.de